

Zeitschrift:	Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde = Folklore suisse : bulletin de la Société suisse des traditions populaires = Folclore svizzero : bollettino della Società svizzera per le tradizioni popolari
Herausgeber:	Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde
Band:	99 (2009)
Heft:	[3]
Rubrik:	Ausstellungen = Expositions

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

der etwas vage. Denn die Kehrseite der grossen Bandbreite der gezeigten Stücke ist, dass die Ausstellung stellenweise eher wie eine Aneinanderreihung von Kuriositäten wirkt, statt fundierte kulturgeschichtliche Zusammenhänge zu vermitteln. Genauer interessierte Besucher und Besucherinnen werden zudem bei vielen historischen Messern wenigstens ungefähre Angaben vermissen, und die wenigen Nachweise – ikonographisch zwar passend Weiss auf Rot – sind in den schlecht ausgeleuchteten Räumen nur schwer zu lesen. Oft wäre vielleicht auch ein aufgeklapptes Klappmesser interessanter als die blosse Hülle. So ist nicht zuletzt zu hoffen, dass die sehenswerten Exponate im Schloss Prangins in ein besseres Licht gerückt werden.

Ein besonderes Highlight ist jedoch die Möglichkeit, auf Voranmeldung jeweils donnerstags ein Sackmesser selbst zusammenzubauen. Einen Blick wert dürfte auch der Internet-Fotowettbewerb sein, der parallel zu Ausstellung unter dem Titel «Mein Sackmesser und ich» stattfindet.

Aleta-Amirée von Holzen und Rebecca Niederhauser
aleta-amiree@access.uzh.ch ; r.niederhauser@access.uzh.ch

Die Ausstellung ist noch bis zum 18. Oktober 2009 im Forum der Schweizer Geschichte, Schwyz (Schweizerische Landesmuseen) zu sehen. Danach wird sie vom 20. November 2009 bis zum 25. April 2010 in Prangins gezeigt.
www.sackmesserkult.ch

«Sieh einmal, hier steht er, Pfui! Der Struwwelpeter! Noch aktuell oder längst überholt?» im Schweizer Kindermuseum Baden

(bis 1. November 2009, Di–Sa 14–17, So 10–17, www.kindermuseum.ch)

Gewissermassen als Einstimmung auf das Museum durchquert der Besucher zunächst den Pausenplatz eines grossen Schulhauses, bevor er in den Garten einer grossbürgerlichen Villa einbiegt. In dieser Villa befindet sich seit 2002 das Schweizer Kindermuseum Baden. Es beherbergt auf insgesamt fünf Stockwerken Tausende von Ausstellungsobjekten, die die Kinderkultur der letzten 300 Jahre illustrieren. Die Gegenstände lassen sich aber nicht nur hinter Vitrinen ausgestellt anschauen, die Kinder – und natürlich auch Erwachsene – können zudem an diversen Spieletecken oder in der Museumswerkstatt selber Hand anlegen.

Die aktuelle Sonderausstellung des Kindermuseums widmet sich nicht einem bestimmten Spielzeug, sondern einem Buch: dem Kinderbuchklassiker «Der Struwwelpeter» des deutschen Arztes Heinrich Hoffmann. Die Ausstellung in der Museumsbibliothek wurde anlässlich des 200. Geburtstags von Hoffmann konzipiert. Hoffmann hatte – so will es zumindest die Überlieferung – kein Kinderbuch gefunden, das seinen erzieherischen Ansprüchen genügte. Ausserdem war er der Meinung, dass sich Kinder besonders Bilder gut einprägen, und bis anhin hatte es kaum illustrierte Kinderbücher gegeben. Deshalb verfasste er für seinen dreijährigen Sohn die

Zeichnungen und Texte über den Zappelphilipp, den Suppenkaspar oder über Paulinchen, die mit dem Feuer spielt.

Die Ausstellung verfolgt zwei Ziele: Zum einen wird die im Titel enthaltene Frage nach der Aktualität des Struwwelpeters aufgenommen. Die einzelnen Geschichten des Kinderbuches werden aufgegriffen und auf heutige Probleme angewendet. So setzen die Ausstellungsmacher das Zappelphilipp-Syndrom mit der Hyperaktivität mancher Kinder gleich, die heute mit Medikamenten wie Ritalin ruhiggestellt werden. Die Essstörung des Suppenkaspars wird mit der Magersucht verglichen und der Tagträumer Hans Guck-in-die-Luft würde heute laut Ausstellung wohl in eine Sonderklasse gesteckt.

Zum anderen widmet sich die Ausstellung vor allem den unterschiedlichsten Weiterführungen des ursprünglichen Textes. Diese Adaptationen auf den Struwwelpeter sind ziemlich unterhaltend. Da findet sich unter anderen der 1941 erschienene «Struwwelhitler», in dem Hitler und Mussolini parodiert wurden. Das antiautoritäre Gegenstück des Ausgangstextes heisst schlicht und einfach «Der Anti-Struwwelpeter», ein weiteres Exemplar heisst «Der Struwwelpeter neu frisiert». Zu guter Letzt gibt es sogar einen Erziehungsratgeber aus dem Jahre 2008, der Bezug nimmt auf die Geschichten Heinrich Hoffmanns. Dabei wird deutlich, dass der Struwwelpeter ebenso viele Feinde wie Freunde hat. Aus heutiger Sicht scheinen die Erziehungs- und Bestrafungsmethoden, die Hoffmann vorschlug, tatsächlich mitunter grauenhaft. Sie enden jeweils mit einer harten Strafe oder sogar mit dem Tod. Die vielfältigen Versionen und Neuinterpretationen zeigen allerdings, dass der Struwwelpeter bis heute grosse Bedeutung hat. Er ist Kult geworden.

Die Sonderausstellung im Kindermuseum Baden ist mit einem Blick erfasst. Neben dem Eingang des Zimmers steht eine grosse Tafel mit einem Text, der die Überlegungen der Ausstellungsmacher illustriert. Außerdem sind aktuelle Statements, zum Beispiel des Kinderarztes Remo Largo, über den Struwwelpeter zu finden. Etwas schade ist allerdings, dass wenig über die Rezeptionsgeschichte zu finden ist. Die Überlegungen zur Ausgangsfrage über die Aktualität des Struwwelpeters sind zwar einleuchtend, sie wiederholen sich aber auf der Stellwand ausserhalb des Zimmers und auf Schautafeln im Innern des Ausstellungsraums. Im Zimmer selbst sind vor allem Bücher anzutreffen. Die älteren Exemplare sind verständlicherweise hinter Glas ausgestellt, einige der Neueren kann man in die Hand nehmen: Das kleine Zimmer mit dem Tisch in der Mitte und die bequeme Bank an der Wand laden geradezu ein, in den Struwwelpeter-Büchern zu schmökern. Die Entdeckung der zumeist unbekannten Struwwelpeter-Adaptationen ist unterhaltsam und erlaubt einen Blick in die (Welt-)Geschichte seit der Entstehung des Kinderbuches im Jahre 1844.

Michelle Bachmann
michelle.bachmann@stud.unibas.ch

Museum (tgl. 10–12, 14–17)**Hier ist es schön. Ansichtskarten aus Appenzell Innerrhoden****bis 18.10.**

Appenzell

Ansichtskarten sind heute allgegenwärtig. Jahrhunderte lang war der Versand von schriftlichen Mitteilungen jedoch nur in verschlossenen Briefen möglich. Als die Postkarte – vorerst noch ohne Bilder – ab 1870 in den meisten europäischen Ländern eingeführt wurde, entsprach sie einem zunehmenden Bedürfnis nach kurzen und einfachen Mitteilungen ohne umständliche Höflichkeitsformen. Die Karte ermunterte auch wenig Gebildete, sich schriftlich mitzuteilen. Aber erst die illustrierte Postkarte löste eine breite Nachfrage aus. Bilder erleichterten die Kommunikation, veranschaulichten, ergänzten oder ersetzen Worte. Dank verbesserten Druckverfahren wurden ab 1895 zunehmend Fotografien auf den Karten verwendet. Reale Ansichten von Ortschaften, Gebäuden und Landschaften konnten nun mit einer einfachen Postkarte verschickt werden. Aus der Postkarte wurde die Ansichtskarte, und diese war erst noch billiger als Fotografien. Die Folge war ein explosionsartiger Produktionsanstieg der Ansichtskarten, die sich zum ersten preiswerten visuellen Massenmedium entwickelten. Das goldene Zeitalter der Ansichtskarten dauerte von 1895 bis 1918 und endete mit der Ausbreitung des Telefons. Das Museum Appenzell zeigt zum ersten Mal einen Querschnitt durch seine riesige Ansichtskarten-Sammlung.

Schweizer Kindermuseum (Di–Sa 14–17, So 10–17)**Sieh einmal, hier steht er, Pfui! Der Struwwelpeter!**

siehe Besprechung in diesem Heft

bis 1.11.

Baden

Museum der Kulturen (Di–So 10–17)**raffiniert und schön – Textilien aus Westafrika****bis 2010**

Basel

Das Museum der Kulturen besitzt eine bedeutende Sammlung westafrikanischer Textilien, die Mitte der 1970er-Jahre systematisch angelegt und dokumentiert wurde. Auf einer vom Schweizerischen Nationalfonds finanzierten Reise von Lagos nach Dakar trugen Dr. Renée Boser-Sarivaxévanis, damals Konservatorin der Afrika-Abteilung, und ihr Assistent Bernhard Gardi während 16 Monaten diese Kollektion zusammen. Jetzt, eine Generation später und auf das 50. Unabhängigkeitstag vieler afrikanischer Staaten hin, soll die Schönheit der mittlerweile praktisch verschwundenen klassischen Textilkunst Westafrikas erneut gezeigt werden

Castello di Sasso Corbaro (tutti i giorni 10–18)**Sentite buona gente. La collezione e le ricerche musicali di Roberto Leydi all'8.11.**

Bellinzona

Nel mese di luglio del 2002 Roberto Leydi ha donato al Canton Ticino e al Centro di dialettologia e di etnografia quanto da lui raccolto nel corso della sua lunga e importante attività di etnomusicologo. Dopo alcuni anni dedicati al restauro degli strumenti, alla salvaguardia e alla digitalizzazione dei nastri delle diverse inchieste e alla catalogazione dei dischi e dei libri, è giunto ora il momento di valorizzare questi materiali, portandoli a conoscenza di un pubblico vasto, in una sede prestigiosa come quella del Castello di Sasso Corbaro di Bellinzona, patrimonio universale riconosciuto dall'Unesco.

L'esposizione illustra lo sviluppo degli interessi culturali e scientifici di Roberto Leydi, iniziando con un breve accenno alla sua multiforme passione per il collezionismo, passando dalle sue prime esperienze di critico musicale e di appassionato ed esperto di jazz e di musica elettronica, per poi giungere al suo principale campo d'azione e di interesse: la ricerca sui canti e la musica popolare. Nelle ultime sale della mostra è esposta una parte degli strumenti da lui raccolti e sono abbozzati alcuni dei molti temi affrontati nella sua lunga e intensa attività.

Museum für Kommunikation (www.mfk.ch; Di–So 10–17)**Gerücht****ab 16.10.**

Bern

Coiffeursalon, Stammtisch, Börsenring, Waschküche, World Wide Web – wo Menschen miteinander kommunizieren, gehen sie früher oder später um: Gerüchte. Die unverbürgten Nachrichten zwischen Information und Fehlinformation, Wahrheit und Lüge geniessen einen zweifelhaften Ruf. Und doch helfen wir alle kräftig bei der Verbreitung. Mal unbewusst, mal voller Lust.

Bulle	Musée gruérien (ma-sa 10-12, 14-17, di 14-17) Paul et Clémence – Les frères	5.9.-10.1.10
	L'année de ses 80 ans, la région d'origine du photographe gruérien Marcel Imsand rend hommage à un grand artiste. Les deux œuvres présentées évoquent la vieillesse et l'affection avec discrétion et tendresse. Marcel Imsand capte l'expression silencieuse des visages dans la lumière de ses images en noir et blanc.	
Chur	Rätisches Museum (Di-So 10-17) Bündner Kunststrassen – 1823 und heute	bis 29.11.
	Durch die Befahrbarmachung der Bündner Pässe Splügen und San Bernardino 1823 rückten sich Nord- und Südeuropa merklich näher. Die Fahrt von Chur nach Mailand dauerte nur noch knapp zwei Tage. Dies beeinflusste Handel und Gewerbe grosser Regionen ebenso wie die Reisegewohnheiten der Menschen. Der Stolz auf die neuen Bauwerke war gross in Graubünden. Die Technikbegeisterung dieser Jahre spiegelt sich auch in den Werken des Landschaftsmalers Johann Jakob Meyer, die er in einem reich bebilderten Band über die Bündner Passstrassen veröffentlichte.	
	Der Begriff «Kunststrassen» trägt in der neuen Sonderausstellung im Rätischen Museum doppelte Bedeutung: Zum einen geht es um Bau und Bedeutung dieser künstlich und kunstvoll angelegten Wege durch die Alpen. Zum anderen um deren Darstellung durch zwei verschiedene Künstler. Meyers Bildern werden die heutigen Fotografien von Tino Sand gegenüber gestellt, der sich auf die Suche nach den gleichen Perspektiven gemacht hat. Veränderungen und Konstanten im Landschaftsbild werden nachvollziehbar.	
Delémont	Musée jurassien d'art et d'histoire (ma-di 14-17) Crois !™	au 27.9.
	Paradis, anges, diables, Jésus, Bible... de nombreuses images religieuses apparaissent dans des publicités. Certaines églises font même leur pub! En partant du constat tracé par «Dieu, otage de la pub?», un ouvrage signé Gilles Lugrin et Serge Molla, l'exposition «Crois!™» esquisse une comparaison entre les processus de communication utilisés par la religion et par les marques commerciales, et confronte le musée au discours per-suasif.	
Dübendorf	Stadtbibliothek (Bettlistrasse 22, Di 10-18, Mi 15-20, Do/Fr 14-18, Sa 10-13) Dübendorf und der Traum vom Fliegen 1909-2009	bis 31.10.
	Die Ortsgeschichtliche Dokumentationsstelle Dübendorf zeigt auf über 200 Bildtafeln und in Vitrinen eine Vielfalt von Dokumenten und Raritäten aus der hundertjährigen Geschichte des Flugplatzes. Von der 1909 beginnenden Trockenlegung des früheren Riedgeländes, den ersten Dübendorfer Flugtagen 1910 mit den legendären Flügen des Franzosen Legagneux und anderer, den späteren Flugmeetings, zur Militärvaviatik von 1914 bis heute, zu den Landungen deutscher und alliierter Militärflugzeuge im zweiten Weltkrieg. Ein reiches Bildmaterial betrifft die in Dübendorf unvergessenen Pioniere wie Oskar Bider, Walter Mittelholzer und viele andere, die ersten Flugzeugtypen, aber auch Zeppelin und Ballon, so den Aufstieg von Auguste Piccard zu seinem zweiten Stratosphärenflug 1934 von Dübendorf aus. Die Geschichte des Zivilflugplatzes ab 1920 (Linie Dübendorf–Nürnberg), Flugpläne der Ad Astra und Swissair in den 1920/30er-Jahren, Flugphilatelie, die ersten Postflüge (erster Sonderstempel 1913!), Post vom Zeppelin-Weltrundflug 1929 und Soldatenmarken der Fliegertruppen 1939–45 sind einige der vielen weiteren Themen der sehenswerten Ausstellung.	
Frauenfeld	Historisches Museum des Kantons Thurgau (Di-So 14-17) Ich sammle, also bin ich	bis 18.10.
	Die diesjährige Sommersausstellung im Historischen Museum Thurgau steht unter dem Motto Privatsammlung trifft Museumssammlung und stellt das Sammeln in all seinen Variationen und Formen ins Zentrum. Sammeln ist eine Leidenschaft, die viele Menschen fasziniert. Die Fülle möglicher Sammlungsgebiete ist grenzenlos: Einkaufssäcke, Polizei-abzeichen, Billette oder Nachttöpfe werden ebenso mit Eifer gesammelt wie Comicfiguren oder Autogramme.	
	Doch nicht nur Private besitzen Sammlungen, sondern auch Museen, denn die eigene Sammlung ist das Herz eines jeden Museums. Die Sammlung des Historischen Museums	

Thurgau ist das dreidimensionale Archiv des Kantons. Eines haben Privat- und Museums-sammlungen gemeinsam: Sie verlangsamen den Prozess des Verschwindens und Verbrau-chens der Dinge. In der Sammlung erhalten die Gegenstände ein neues Leben, eine neue Bedeutung. Die Sonderausstellung möchte die Vielfalt des Sammelns in all seinen Vari-ationen aufzeigen und präsentiert Teile der umfangreichen Museumssammlung und Privat-sammlungen nebeneinander.

Musée d'ethnographie (tous les jours sauf lundi 10–17)

L'air du temps

au 2010

Genève

A un degré ou à un autre, toute musique est soumise à l'air du temps. Chacune est à la fois le produit de sa tradition et l'expression de son époque. Sur la base des Archives internationales de musique populaire (AIMP), constituées au MEG dans les années 1940–50 par le fameux ethnomusicologue roumain Constantin Brailoiu (1893–1958), cette exposition aborde les grandes questions de l'identité et de la mémoire à l'ère de la mondialisation. L'air du temps évoque les défis que soulèvent la constitution, la conservation et la valorisation d'archives musicales. Témoignage sur la diversité culturelle, l'exposition révèle le rapport intime et universel que la musique entretient avec les émotions. Le visiteur est invité à s'immerger dans un univers sonore soumis aux influences les plus diverses. Des musiques villageoises d'antan aux *manele*, chansons tsiganes modernes faisant usage des technologies les plus contemporaines, les musiques populaires de Roumanie sont mises en scène dans un spectaculaire remix audiovisuel. L'exposition aborde enfin le monde des tubes, ces chansons à succès qui envahissent notre espace sonore et se gravent à notre insu dans notre mémoire.

La musique apparaît ainsi à la fois comme l'image de la société et le produit de la culture. Dans cette exposition, la figure de Brailoiu et l'exemple des musiques populaires de Roumanie servent de fil conducteur et de prétexte à une réflexion anthropologique plus large sur l'universalité de la musique comme fait humain.

Musée d'ethnographie (tous les jours sauf lundi 10–17)

Medusa en Afrique. La sculpture de l'enchantement

au 31.1.

Genève

Le MEG met en scène cent vingt pièces exceptionnelles de sa collection pour initier les visiteurs à l'enchantement de la sculpture et des masques africains.

A l'origine, ces œuvres n'avaient pas pour finalité de représenter des esprits autrement invisibles, mais bien d'agir sur le monde et sur les personnes, lorsqu'elles intervenaient dans des rituels initiatiques, religieux et thérapeutiques notamment. Entourés par le secret et réalisés avec une maîtrise exceptionnelle des matériaux, les masques et les sculptures apparaissaient aux initiés comme aux profanes dans des dramaturgies complexes et impressionnantes.

Cette exposition est conçue comme une initiation à l'art africain sur un fond allégorique, celui de la Gorgone Medusa, dont la tête une fois tranchée par Persée, comme les masques ramenés au musée, conserve le pouvoir de méduser ceux qui la regardent. Les différentes sections abordent successivement les éléments constitutifs de la sculpture africaine, les matières, les couleurs, la représentation du corps humain, des animaux, des chimères et, finalement, les sphères rituelles dans lesquelles ces œuvres étaient utilisées.

Dans notre propre société, le fait de nous entourer d'œuvres d'art est en quelque sorte une réminiscence de l'usage apotropaïque de certains artefacts et en même temps un moyen pour nous de continuellement repenser le monde. C'est encore une manière de nous positionner socialement, de marquer notre distinction. Revenant à l'allégorie du mythe de Persée et de la Gorgone Medusa, nous verrons comment le masque figurant l'altérité radicale demeure souvent un moyen de défense individuel ou collectif, un apotrope, et comment la «technologie de l'enchantement» est précisément ce qui permet aux sociétés de vivre «sous l'égide de l'art».

MEG Conches (tous les jours sauf lundi 10–17)

Villa Sovietica

du 2.10.

Genève

Cette exposition apporte un éclairage sur les pratiques d'interprétation culturelle en présentant de manière non conventionnelle une collection d'objets soviétiques. Le MEG a ouvert ses fonds à une équipe d'anthropologues et d'artistes venus de pays post-socialistes tels la Slovaquie, l'Ukraine, la Russie ou encore l'ancienne RDA. Ils ont examiné, en colla-

boration avec des collègues de pays de l'Ouest, les avantages et les dangers de l'approche interdisciplinaire de l'objet ethnographique.

Le résultat de cette réflexion est la présentation de plus de 1000 objets soviétiques d'usage quotidien, accompagnés d'innombrables pièces tirées du département Europe du Musée. L'exposition, présentée au MEG Conches, emploie la Villa elle-même en tant qu'objet, attirant l'attention du spectateur sur la magnifique architecture de l'édifice et offrant la possibilité au visiteur de découvrir certains endroits jamais accessibles. Elle nous invite ainsi à une expérience physique et sensible, à une approche décloisonnée, jouant avec nos clichés. Le spectateur, qui évolue au travers de fragments, de restes, est confronté à une vision fugitive, émotionnelle et viscérale d'une réalité de l'ancienne division Est / Ouest, qui ne peut être saisie que de façon indirecte et éphémère. Dans un voyage de la cave au grenier dans l'ancienne Villa Lombard et dans divers lieux choisis de Genève, la machinerie muséale est questionnée par le truchement de l'objet. Le tapis rouge est déroulé, soyez les bienvenus. Mais prenez garde, il pourrait bien vous déséquilibrer.

Genève

Musée int. de la Croix-Rouge et du Croissant-Rouge

(tous les jours sauf le ma, 10-17)

Modestes. Portraits et histoires de femmes au Moyen-Orient

du 23.9.

D'un pays à l'autre, les photographies prises par la reporter Alexandra Boulat, cofondatrice de l'agence VII, figurent le monde dans lequel évoluent des femmes musulmanes et les différents rôles qui sont les leurs: militante politique, universitaire, présentatrice de télévision, membre de l'académie féminine de police, victime de la guerre, réfugiée ou baby-doll orientale. Chaque femme, qui a accepté de poser, a sa propre histoire à raconter. La force de leurs actions contraste avec la modestie qui les qualifie. C'est un voyage à travers l'Islam, où les mots famille et honneur résonnent fort.

Herisau

Museum Herisau (Mi-So 13-17)

Vermessenes Appenzellerland. Grenzen erkennen

bis 27.12.

Die erste systematische Vermessung der Schweiz verlief parallel zur Gründung des Bundesstaates im 19. Jh. Die Ausstellung spannt am Beispiel des Appenzellerlandes den Bogen vom Spätmittelalter bis in die Gegenwart der digitalen Vermessung: Vom eher hilflosen Bemühen um Grenzversicherungen mittels Beschrieben über die ersten systematischen Vermessungswerke des 19. Jhs bis zur Internetseite «Geoportal».

Kippel

Lötschentaler Museum (Di-So 14-17)

Das Bietschhorn – ein Berg

bis 4.4.10

In der Sonderausstellung aus Anlass des Jubiläums «150 Erstbesteigung Bietschhorn» wird der Alpinismus als ein Kulturphänomen gezeigt, das weit über das Bergsteigen hinausgeht. Die Ausstellung setzt auf überraschende Bezüge und geht etwa der Frage nach, inwiefern Wildheuer und Gemsjäger als die eigentlichen Erfinder des Alpinismus gelten können. Doch auch die Sehfreude soll nicht zu kurz kommen. Als Inbegriff natürlicher Schönheit ist das Bietschhorn längst zum festen Bestandteil der Lötschentaler Kulturgeschichte geworden. Dutzendfach beschrieben, hundertfach gemalt und tausendfach fotografiert, gehört die imposante Bergpyramide zum festen Repertoire alpiner Bergästhetik.

Sodann wird der unmittelbaren Bergerfahrung breiter Platz eingeräumt: In einem Film von 1946 demonstriert ein Bergführer, wie man regelkonform den Berg erklimmt; originale Gipfelkreuze bezeugen, wie der Mensch auf dem Berg die Nähe Gottes sucht; ein monumentales Bergrelief vermittelt den besonderen Blick aus der Vogelperspektive; Ausrüstungsgegenstände von früher und heute dokumentieren die Technik des Bergsteigens; Gipfel- und Führerbücher lassen erahnen, von welchen Gefühlen der Mensch am Berg ergriffen wird...

Kriens

Museum im Bellpark (www.bellpark.ch; Mi-Sa 14-17, So 11-17)

Erziehungsanstalt Sonnenberg. Ein Lehrbeispiel

bis 21.2.10

Am 24. August 1944 besuchen Peter Surava, Reporter der linken Wochenzeitung «Die Nation», und der Fotograf Paul Senn ohne Voranmeldung die Erziehungsanstalt für Knaben auf dem Sonnenberg. Sechs Tage später gerät die Anstalt ins Schussfeld der Öffentlichkeit. Peter Surava (geboren als Hans Werner Hirsch) verurteilt im ersten von sieben Artikeln die Zustände im Heim aufs Schärfste. Er wirft der Heimleitung übermäßige

Strafen vor, darunter Essensentzug und Schläge. Die eindringlichen Porträts des Fotografen Paul Senn unterstreichen die sozialkritische Position der Berichterstattung.

Der Medienskandal führt in wenigen Wochen zu grundlegenden Veränderungen an der Erziehungsanstalt Sonnenberg. Der Leiter der Anstalt tritt zurück, die Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft schliesst das Heim, die Zöglinge verlassen die Anstalt. Josef Brunner wird vor Gericht angeklagt und wegen Misshandlung der Kinder verurteilt. Der Fall zieht weite Kreise und führt im Wirtschaftsaufschwung der 1950er-Jahre zu einem Umdenken im Anstaltswesen. In dem Gebäude der ehemaligen Erziehungsanstalt Sonnenberg wird später das Schulhaus Gabelingen eingerichtet.

Die Ausstellung des Museums im Bellpark gibt anhand von Dokumenten und Zeitungsberichten Einblick in die damaligen Ereignisse, thematisiert deren Hintergründe und zeigt in exemplarischer Weise den Ablauf eines Medienskandals auf. Zeitzeugen berichten über ihre Erfahrungen und legen ihre Sichtweise zu den Vorkommnissen in der Erziehungsanstalt Sonnenberg dar.

mudac Musée de design et d'arts appliqués contemporains (ma-di 11-18)

Post Mortem. Dix créateurs repensent l'urne funéraire au 31.12.

Lausanne

La mort est omniprésente dans les médias et dans nos distractions. Pourtant, nous évitons le contact avec ces corps sans vie qui nous renvoient à notre propre fragilité. Nos manœuvres de diversion varient, du camouflage à la sur ornementation, sur le fond d'une angoisse commune.

L'urne funéraire, objet servant à conserver les cendres du défunt tout en les dissimulant dans un contenant neutre, fait partie de ces dispositifs. Son esthétique est habituellement solennelle, voire sinistre. Comment y remédier ?

L'ambition de l'exposition collective *Post mortem. Dix créateurs repensent l'urne funéraire* est d'explorer la façon dont la création s'empare de la crémation, à l'exemple des prototypes réalisés par dix créateurs. Toutes les urnes montrées dans l'exposition sont nées du projet de Matteo Gonet, artiste du verre suisse qui les a également réalisées.

Musée historique (ma-je 11-18, ve/di 11-17)

Enfances volées. Regards et témoignages d'enfants placés au 15.11.

Lausanne

Que se passe-t-il lorsqu'un enfant est séparé de ses parents et qu'il grandit dans un nouvel environnement ? Comment surmonte-t-il le déracinement, l'absence des parents, la mise à l'écart ? En quoi ses expériences marquent-elles l'enfant et de quelle manière les intègre-t-il dans sa vie d'adulte ?

Au centre de l'exposition «Enfances volées» figurent les témoignages oraux sélectionnés parmi des interviews réalisées dans le cadre de deux projets de recherche distincts sur le placement d'enfants en Suisse romande et alémanique. D'anciens enfants placés en famille ou en institution témoignent de leur vécu, livrent leurs souvenirs et racontent comment ils ont composé avec cette expérience. Ces témoignages d'événements ayant eu lieu entre 1920 et 1960 sont enrichis d'un ensemble de données et faits. On estime à plusieurs centaines de milliers le nombre d'enfants placés en Suisse au 19e et au 20e siècles.

L'exposition itinérante veut également offrir un aperçu des spécificités régionales du placement d'enfants. Elle offre aux personnes concernées un forum d'échange, met en lumière la situation actuelle en Suisse et pose des questions sur l'avenir.

Fondation Claude Verdan (www.verdan.ch; ma-ve 12-18, sa/di 11-18)

Au fil du temps. Le jeu de l'âge au 8.11.

Lausanne

C'est une exposition consacrée à la vieillesse. Elle s'inscrit dans la lignée des expositions de la Fondation Claude Verdan situées au croisement des sciences, de la médecine, des biotechnologies et de la société. «Au fil du temps. Le jeu de l'âge» se présente comme un parcours marqué d'une série de rencontres. Au fil de témoignages, elle décline différents points de vue, expériences et savoirs sur la vieillesse. Du Retraité à le Centenaire, en passant par la Grand-Mère et le Vieille Dame, du Biologiste au Politicien, en passant par la Soignante, le visiteur est confronté au quotidien des personnes âgées, comme aux interrogations de celles et ceux qui les côtoient. Il pénètre dans l'intimité de nos aînés, perçoit leurs aspirations, leurs rêves, mais aussi leurs combats et leurs peurs. Il est sensibilisé aux bouleversements démographiques contemporains et aux enjeux médicaux, sociaux, économiques, politiques, éthiques et humains d'une société occidentale vieillissante.

Chacune des thématiques développées est ainsi incarnée par un porte-parole, témoin et citoyen, impliqué dans ce «Jeu des temps d'après». Autour de ces portraits filmés, se déploie la trame des objets, documents, œuvres, installations, interactifs, explications et commentaires, qui matérialisent et illustrent les diverses facettes des questions abordées. Dans ce Jeu, à la fois réel et imaginaire, le visiteur croise ainsi les regards et les avis des acteurs du monde de la vieillesse qui lui permettent de s'immerger dans un monde qu'il partagera ou qu'il partage déjà.

Lenzburg

**Museum Burghalde (Di-Sa 14-17, So 11-17) bis 31.10.
Frau am Berg. Eine Ausstellung zur Geschlechtergeschichte des Alpinismus**

Frauen hatten es nicht leicht, als selbstständige Alpinistinnen zu bestehen. Schon die Kleidervorschriften waren ein Hindernis auf dem Weg zum Gipfel. Die Herausforderung bestand darin, auch beim Bergsteigen Dame zu bleiben. So musste die Kleidung praxistauglich sein und gleichzeitig der gesellschaftlichen Frauenrolle entsprechen. Für Schweizer Alpinistinnen gab es noch viel gewichtigere Angelegenheiten als die Kleiderfrage. 1907 beschloss der Schweizer Alpenclub SAC, die Frauen auszuschliessen. Bergsteigen wurde zur Männerache und das Hochgebirge zum Männerraum erklärt. Die Alpinistinnen organisierten sich deshalb selber und gründeten den Schweizer Frauen-Alpenclub SFAC. Es vergingen viele Jahre, bis die beiden Clubs sich annäherten. 1979 beschloss man die Fusion – ob Happyend oder geopfelter Freiraum diskutierten die Frauen kontrovers. Schauplatz Lenzburg: Ein heute weltbekannter Hersteller von Bergseilen und Sportkleidern hat Lenzburger Wurzeln. Mit der Firmengeschichte der Mammut AG und der Geschichte des Frauentalpinismus schlägt die Ausstellung den Bogen vom Lenzburger Flachland zum Schweizer Hochgebirge.

Lenzburg

**Museum Aargau im Schloss und Seengen, Schloss Hallwyl (Di-So 10-17) bis 31.10.
Artus – Geschichten um den König, seine Ritter und um den hl. Gral**

Die Sonderausstellung spürt der Faszination rund um die Artus-Sage nach. Auf Schloss Lenzburg steht der Themenkreis um die Ritter der Tafelrunde im Zentrum, auf Schloss Hallwyl dreht sich alles um die Sache nach dem sagenumwobenen Gral, um Merlin und die zauberhafte Anderswelt. In beiden Schlössern können sich die Besucher mit Brettspielen, PC-Games, Mini-Kinos und Lesezeichen noch weiter in dieses spannende Thema vertiefen.

Lenzburg

**Stapferhaus (Di-So 10-17) bis 29.11.
Nonstop. Über die Geschwindigkeit des Lebens**

Nonstop läuft die Uhr. Nonstop produzieren Maschinen, arbeiten Menschen, senden Medien. Nonstop ist der Takt unserer Zeit. Zeitdruck und Zeitmangel gehören zu den prägenden Erfahrungen der Gegenwart. Tempo und Beschleunigung sind die Schubkräfte unserer Zeitkultur. Das neue Projekt des Stapferhauses zeigt, wie wir zu «Kindern unserer Zeit» geworden sind und fragt danach, weshalb wir stets zu wenig Zeit haben.

Die Ausstellung will die Besucherinnen und Besucher bei ihren eigenen Zeit-Erfahrungen abholen. Sie lenkt den Blick auf die Zeitkultur der Gegenwart und bezieht die Kulturgeschichte der Beschleunigung ein. Interaktive Elemente und der permanente Einbezug der Echtzeit-Situation des Ausstellungsbesuches machen «Nonstop» zu einer Time-out Zone, in der in Ruhe über die eigene Zeitkultur nachgedacht werden kann. Die Ausstellung wird begleitet von Publikationen, Veranstaltungen und zahlreichen Vermittlungsangeboten, Information unter www.stapferhaus.ch

Luzern

**Historisches Museum (Di-So 10-17) 17.9.-2010
Super 8. Amateurfilme im Heimkino**

Filme aus Familienestrichen und Firmenarchiven sind in der Sonderausstellung des Historischen Museums Luzern zu sehen. Amateurfilme, wie sie seit rund hundert Jahren gedreht worden sind. Die einen halten ein besonderes Ereignis fest, die meisten Filme aber schildern all das, was im Familienkreis festzuhalten war: Weihnachtsfeste und Hochzeiten, Reisen im Flugzeug, Schiff und Auto, Fastnachtsumzüge, Sportereignisse und Arbeitsabläufe. Von den Anfängen um 1910 bis in die Zeit um 1980.

Einem Aufruf folgend haben viele Leute Filme ins Museum gebracht. Nun ist in der «guten Stube» der Ausstellung ein rund einstündiges Programm zu sehen, das aus über 300 Filmen zusammenkomponiert wurde. Die Ausstellung zeigt, wie vielfältig die Informationen sein

können, die über das bewegte Bild vermittelt werden. Alte Filme sind, gerade auch, wenn sie nicht professionell hergestellt worden sind, ein wertvolles Kulturgut, das stark gefährdet ist. Sie müssen korrekt gelagert und gepflegt werden, sollen sie erhalten bleiben. Im Zusammenhang mit der Sonderausstellung im Historischen Museum wird das Staatsarchiv seine Filmsammlung ausbauen und die Dokumentation des Filmschaffens im Kanton Luzern verstärken.

Musée d'art et d'histoire (ma-di 11-18)

Le monde selon Suchard

au 3.1.

Neuchâtel

L'exposition rend compte d'une aventure industrielle qui a débuté en 1826 avec la création d'une fabrique de chocolat par Philippe Suchard. Elle propose un parcours thématique qui conduit le visiteur de Serrières au vaste monde. Comment se fabrique le chocolat ? En quoi est-il un produit suisse ? Comment les articles Suchard ont-ils conquis le monde ? Quel rôle a joué la famille au sein de l'entreprise ? Pourquoi Suchard a-t-elle cessé toute activité à Serrières en 1996 ? Un monde d'images Réunissant des centaines d'objets et d'images, l'exposition dévoile aussi le rôle central qu'a joué la publicité dans l'histoire de Suchard. Affiches, emballages, films et spots télévisés montrent les célébrités que sont devenus la vache Milka, le bonhomme Sugus ou encore le Suchard-Express. Plongée garantie dans les souvenirs de l'enfance ... Le plaisir des sens Le visiteur voit aussi comment l'entreprise s'est immiscée dans tous les domaines de la vie quotidienne en parcourant les pièces d'un appartement entièrement équipé d'articles Suchard : de la cuisine au salon en passant par la chambre à coucher... Une mise en scène originale favorise la découverte par l'esprit et les sens : goût, odeur et toucher. Des dégustations sont organisées lors des nombreuses manifestations qui accompagnent l'exposition. Un projet transdisciplinaire et novateur Le monde selon Suchard est le fruit d'une collaboration avec l'Université de Neuchâtel – Instituts de géographie, d'histoire, d'histoire de l'art et de muséologie –, l'Institut suisse pour la conservation de la photographie et le Département audiovisuel de la Bibliothèque de la Ville de La Chaux-de-Fonds. Avec le soutien de Memoriav, l'Association pour la sauvegarde de la mémoire audiovisuelle suisse. L'exposition est accompagnée d'un ouvrage richement illustré publié aux éditions Gilles Attinger SA.

Historisches Museum (Di-Sa 14-17, So 10-17)

Bergbilder – Jura und Alpen

bis 29.11.

Olten

Eine Ausstellung zum Jubiläum der im Jahr 1909 gegründeten Sektion Olten des Schweizerischen Alpenclubs SAC. Im frühen 19. Jahrhundert führten Solothurner bahnbrechende Alpenexkursionen durch. Auf einer Studienreise mit Franz Joseph Hugi in das Rottal an der Jungfrau schuf der Oltner Zeichner Martin Disteli Skizzen und Bilder, die zu den besten Quellen aus den Anfängen des Alpinismus gehören. Nach der Gründung des SAC im Bahnhof Olten im Jahr 1863 entstanden regionale Sektionen. Die Oltner und Solothurner Bergsteiger gehörten zunächst meist zur Sektion Oberaargau, bevor sie eigene Ortsgruppen bildeten. Im Zentrum der Ausstellung stehen die frühen, hervorragenden Bergfotografien aus dem Archiv des SAC Olten, die den Landschaftswandel im 20. Jh. abbilden.

Château (www.chateaudeprangins.ch; Ma-Di 11-17)

Photographie suisse des années 1930 – Conflit d'images

au 25.10.

Prangins

Le Musée nationale suisse – Château de Prangins accueille une exposition organisée par la Fondation Suisse pour la Photographie à Winterthour. Celle-ci focalise sur une vive polémique qui secoua le monde de la photographie en Suisse dans les années 1930. La controverse opposa les pictorialistes, tenants d'une photographie qui s'inspire largement de la tradition picturale, aux adeptes d'une nouvelle forme de photographie, plus immédiate et incisive, mieux à même de traduire les rapides changements que connaissait alors la société. L'exposition propose une confrontation visuelle saisissante entre les images des pictorialistes et celles des « modernes ». Les premières, signées Fred Boissonnas, Emile Gos ou Francis de Jongh sont volontairement floues et estompées, soigneusement retouchées, à la composition convenue. Les secondes, de Binia Bill, Hans Finsler, Germaine Martin et Gotthard Schuh, entre autres, frappent par leur netteté insolente, leur intensité lumineuse parfois presque aveuglante, leur cadrage audacieux. Au-delà des enjeux esthétiques du conflit, cette exposition, riche de quelque 120 photographies et documents, présente aussi un regard inattendu sur la Suisse de l'entre-deux-guerres.

Sarnen	Historisches Museum Obwalden (Mi-So 14-17) Sarnen im Wandel Sich ändernde Anforderungen an Wohnraum und Geschäftslokale, der wachsende Verkehr, der aufkommende Tourismus, Umwelteinflüsse und viele weitere Gründe führten und führen zu Veränderungen im Dorfbild von Sarnen. Historische Fotografien und Ansichtskarten aus dem Bestand des Museums, aus der Sammlung Burch-Korrodi und von privaten Leihgebern werden heutigen Aufnahmen gegenübergestellt.	ab 22.8.
Schaffhausen	Museum Allerheiligen (Di-So 11-17) Das Lob der Torheit Ein Tor zu sein, ist nicht immer ein Nachteil. Oft zeitigt Torheit positive Wirkung, manchmal macht Törliches das Leben überhaupt erst erträglich. – So die Auffassung des Humanisten Erasmus von Rotterdam. In seiner berühmten Schrift «Das Lob der Torheit» von 1511 untermauert er die These mit Beredsamkeit, Spott und Polemik. In Erasmus' Namen spricht die personifizierte Frau Torheit selbst. Sie verkündet, dass alle guten Dinge im Leben von ihr herrühren: Lust und Ausgelassenheit, Liebe und Freundschaft, Hoffnung und Vergessen. Jetzt wagt die Torheit den Sprung vom Buch in eine Ausstellung. Dort versammelt sie Kunstwerke, Gebrauchsgegenstände, archäologische und naturkundliche Objekte – lauter Dinge, mit denen sie ihr eigenes Lob singt. Das Buch zur Ausstellung ist seit 500 Jahren erhältlich.	bis 10.1.
Schwyz	Forum der Schweizer Geschichte (Di-So 10-17) Das Sackmesser – ein Werkzeug wird Kult siehe Besprechung in diesem Heft	
Stans	Nidwaldner Museum, Salzmagazin und Stanserhorn (Mi-Fr 14-17, Sa+So 11-17) Alpenpanoramen. Höhepunkte der Schweizer Fotografie Unsere Sonderausstellung zeigt die kulturgeschichtliche und technische Entwicklung rund um die Panoramafotografie. 1845 gelang mit der Megaskop-Kamera von Friederich von Martens der Sprung vom Panoramagemälde zur Panoramafotografie. Die Popularisierung begann aber erst mit dem biegsamen Film, als Eastman Kodak an der Weltausstellung von 1900 in Paris seine erste Panoramakamera mit einem Sichtwinkel von 112 Grad vorstellte. Zu den Höhepunkten der Ausstellung zählen unter anderem Arbeiten des Pioniers Adolphe Braun (1812–1877), der mit der Johnson'schen Rotations-Camera unsere Bergwelt mit einem Winkel von 130 Grad einfing. Oder Aufnahmen von Emil Ganz (1879–1962) und Emil Schulthess (1913–1996). Im Zentrum der heutigen Panoramafotografie stehen zwei Fotografen, die unterschiedlicher nicht sein können. Der Nidwaldner Willi P. Burkhardt, 86 Jahre alt, ist ein Pionier der Helikopterfotografie. Er entwickelte zusammen mit seinen Söhnen ein Hängsystem, welches speziell für die Panoramakamera konzipiert ist und beim Flug herabgelassen wird. Diese Technik erlaubt ihm, bei seinen Helikopterflügen noch nie da gewesene Blickwinkel auf die Schönheit der Bergwelt zu werfen. Der zweite im Bund ist der Walliser Fotograf und Informatiker Matthias Taugwalder. Der 28jährige Nachfahre der Bergsteiger-Dynastie Taugwalder besteigt die Gipfel zu Fuss und mit Bergführer und fotografiert mit seiner Digitalkamera die hochalpinen Motive. Seine hochaufgelösten Giga-Pixelfotos können in einer 8 m breiten Rotunde bestaunt werden.	bis 18.10.
Stans	Winkelriedhaus, Engelbergstrasse 54a (Sa+So 11-17) Berg und Beton gegen den Krieg. Militär und Alltag in Fürigen vor 70 Jahren Die Ausstellung erzählt die Geschichte der Planung, des Baus und des Betriebs der Festung Fürigen zwischen 1940 und 1945. Dabei kommen die Lebenswelten verschiedener Akteurinnen und Akteure in Texten, Bildern und Objekten zur Darstellung. 1939: der Zweite Weltkrieg beginnt. Auf der den steilen Felsen abgerungenen Strasse von Stansstad nach Kehrsiten herrscht eine rege Betriebsamkeit: Die Bauern nutzen den kurvenreichen Weg, um ihr Holz in die Sägereien zu transportieren und sich somit einen Nebenverdienst zu sichern. Jahr für Jahr steigen in den umliegenden Hotels und Pensionen die städtischen Gäste ab, um den Sommer zu geniessen. Sie flanieren gerne auf der sog. Kleinen Axenstrasse. Einige nehmen auch am «Flösschen-Corso» in der Harrissenbucht	bis 27.9.

teil. Nur 200 m entfernt richtet sich im Oktober 1942 das Militär ein. Mit 100 Soldaten wird die Festung Fürigen bezogen. Die Firma Franz Murer aus Beckenried hatte sie in 20 Monaten in den Berg gesprengt, betoniert und geschreinert. Beim getarnten wie bewachten Eingang ins Werk, direkt am Felsenweg, teilen Schilder unmissverständlich mit: «Das Herumstehen auf der Strasse ist für Personen ohne gültigen Ausweis verboten.» Im Fall eines Angriffsbefehls Hitlers dienen die Festungskanonen dem Zweck, zusammen mit den Geschützen weiterer Anlagen die anrückende Armee am Eintritt ins Réduit zu hindern. Der Ernstfall ist bekanntlich nie eingetreten.

Appenzeller Brauchtumsmuseum (Mo-Sa 9-11.30, 13.30-17, So 13.30-17)

Fotografisches Werk Amelia Magro

bis 2010

Urnäsch

Als gebürtige Italienerin ist Amelia Magro während ihres 30jährigen Schaffens gelungen, mit grossem Einfühlungsvermögen und intuitiver Beobachtungsgabe den Kern der bodenständigen Welt des Appenzellerlandes zu erfassen und abzubilden. Das Aufnehmen des Typischen, das Auffangen des Unscheinbaren und die dichte Stimmungshaftigkeit lassen ihre Aufnahmen mehr sein als blosse Abbildungen – vielmehr erzählen sie uns Geschichten und zeugen sowohl von handwerklichem als auch von künstlerischem Können.

Fotomuseum + Fotostiftung Schweiz (Di-So 11-18)

Gotthard Schuh – eine Art Verliebtheit

bis 11.10.

Winterthur

Gotthard Schuh (1897–1969) zählt zu den herausragenden Fotografen des 20. Jhs. Er ist nicht nur ein Pionier des modernen Fotojournalismus, er hat auch einen persönlichen Stil gefunden, der dem «poetischen Realismus» zugerechnet werden kann. Schuh war sich bewusst, dass die fotografische Sicht auf die Welt immer subjektiv bleibt und dass der Fotograf vollkommen in einer bestimmten Situation aufgehen muss, um sie intuitiv zu erfassen. Vierzig Jahre nach Gotthard Schuhs Tod hat die Fotostiftung Schweiz den von ihr betreuten Nachlass des Fotografen neu gesichtet und aufgearbeitet. Die Retrospektive, die von einer Monografie begleitet wird, würdigt den subjektiven Blick, der seinen Bilderkosmos im Innersten zusammenhält – das, was er selbst als «eine Art Verliebtheit» bezeichnete.

Burg Zug (Di-So 14-17)

Styling im Barock. Der inszenierte Himmel

bis 2010

Zug

Die barocke Kirchenkunst vereint weltliche und himmlische Freuden in sich. Das prunkvolle Schloss war wenigen vorbehalten, die festliche Kirche hingegen stand allen offen – sie war der Himmel auf Erden. Aus dieser Zeit zeigt die Ausstellung bewegte Bildkompositionen, funkelnende Kelche und Figuren aus Silber sowie hölzerne Muttergottes-Statuen, die wie eine Königin – oder heute eine «Miss ...» – mit Kronen und Kleidern aus edlen Stoffen geschmückt wurden. Selbst als Reliquien verehrte Skelette von Heiligen wurden kostbar eingekleidet und mit Gold- und Silbergespinst verziert. Diese stimmungsvolle und sinnliche barocke Welt lohnt es sich zu entdecken.

Barock und Gegenwart – gibt es da Verbindendes, Vergleichbares? Die Ausstellung schlägt immer wieder Brücken zu unserer Zeit. Zum Beispiel wenn sie zeigt, wie Krönungsornate im Barock zum Vorbild für das Bekleiden von Marienfiguren oder heutzutage für die Barbie-Puppen genommen wurden. Oder auch, wenn in einem Video zwei Texte von 1699 und 2009 zum Thema Geld einander gegenübergestellt werden.

Mühlerama (www.muehlerama.ch; Di-Sa 14-17, So 10-17)

Essen und Macht

bis 27.9.

Zürich

Essen ist ein machtvoller Vorgang. Wir ergreifen die Nahrung, zermalmen sie zwischen den Zähnen und verwandeln sie mit Hilfe unserer Verdauungsorgane. Gastgeber laden zu üppigen Gelagen, verteilen vielleicht sogar ihren ganzen Reichtum, um Freunde und Verbündete günstig zu stimmen und an Prestige zu gewinnen. Zur Unterwerfung oder Bestrafung von Feinden eignet sich der Entzug von Nahrung besonders, denn von nichts ist der Mensch so abhängig. Mächtige haben immer genug zu essen, Hunger leiden nur die Ohnmächtigen. Weltweit leidet eine Milliarde Menschen an Hunger. Verantwortlich dafür sind Machtverhältnisse bei der Nahrungsmittelproduktion, in die wir als KonsumentInnen ebenfalls verstrickt sind. Auch nicht zu essen ist ein Machtmittel. Ob Fastenheilige, Hungerstreikende oder Magersüchtige – wer freiwillig auf Nahrung verzichtet, kann sich des Interesses, manchmal gar der Bewunderung seiner Mitmenschen sicher sein.

Zürich

Museum Bellerive (Di-So 10-17)

Scherenschnitte – Kontur Pur

ab 27.11.

Die Psaligraphie, bekannt als Scherenschnitt, ist ein kunsthandwerkliches Verfahren, das durch den verbleibenden Umriss, die Ausschnitte oder beides ein Bild erzeugt. Als typisches Schweizer Kunsthhandwerk wahrgenommen, verbindet man mit dem Scherenschnitt eine schwarzweisse Reihe von Kühen, Tannen mit Bauernhäusern oder Bildern von Johann Jakob Hauswirth, dem Vater des hierzulande gepflegten Scherenschnitts.

Das Museum Bellerive zeigt als dritte Ausstellung 2009 Arbeiten in der Technik des Papierschnitts aus den Feldern der Kunst sowie des Kunsthandwerks. Seit über 100 Jahren fasziniert in der Schweiz der traditionell bekannte Scherenschnitt immer auch wieder Kunstschauffende. In der internationalen Gegenwartskunst lässt sich heute ein erneutes Interesse an den Techniken des Papierschnitts beobachten: Als Erweiterung des Zeichnungsbegriffs wird dieser im zeitgenössischen Kontext verstanden, fremde Materialien werden beigezogen und Berührungsängste gegenüber neuen Herstellungsmethoden abgebaut. Das Papier selbst emanzipiert sich ins Räumliche und Skulpturelle – Aktualisierungen, die den Horizont des Mediums erfrischen und erweitern. Daneben präsentieren wir die prämierten, aus dem 7. Wettbewerb des Schweizerischen Vereins Freunde des Scherenschnitts hervorgehenden Arbeiten. Das aktuelle Schaffen zwischen traditionellem Scherenschnitt und künstlerischen Positionen aus möglichst unterschiedlichen Blickwinkeln zu beleuchten, ist das Anliegen dieser Ausstellung.

Zürich

Museum Rietberg (Di-So 10-17)

Neueröffnung der Sammlung Fastnachtmasken aus der Schweiz

Butzi, Chrottni, Tschäggätä, Rinderi und Schlumpf: Jede Fastnachtshochburg der Schweiz besitzt ihre eigene Maskentradition. Während man in der Innerschweiz und auch im Sarganserland vor allem das karikierte, klar erkennbare Menschengesicht darstellt, sind die Lötschentaler Masken keine Abbilder bestimmter Menschen, sondern leben von ihrer expressiven Formgebung. Die bedeutendste Sammlung alter Schweizer Masken wurde vor über 40 Jahren das letzte Mal als Ganzes ausgestellt.

Zürich

Schweiz. Landesmuseum (Di-So 10-17)

Witzerland

bis 15.11.

In speziell für «Witzerland» zusammengestellten Kompilationen aus der Radio- und Filmgeschichte lässt sich auf unterhaltende Weise nachvollziehen, wie sich die Themen und die Auffassung von Situationskomik verändert haben oder aber auch konstant geblieben sind: ein kurzweiliger Einblick in die Schweizer Mentalitätsgeschichte in Wort und Bild. – Etwas härter geht es in Friedrich Dürrenmatts bösen Zeichnungen aus dem Werk «Die Heimat im Plakat» von 1963 zu und her – in seinen Worten «Ein Buch für Schweizer Kinder». Fast könnte man denken, er sei Vorreiter der in der Ausstellung präsentierten «Punk- und Bewegungsgrafik», die vor rund 30 Jahren plötzlich auftauchte und rasch wieder verschwand. – Der seit 1875 erscheinende «Nebelspalter», ein Klassiker unter den Satirezeit-schriften, prägte viele Generationen in ihrem Humor- und Politikverständnis. Im Hinblick auf die Ausstellung wurden von der Redaktion des «Nebelspalter» und dem Landesmuseum namhafte Karikaturistinnen und Karikaturisten eingeladen, ihre Sicht einer widersprüchlichen Schweiz darzustellen.

Wie weit Cartoon- und Witzmotive wie «Kuhschweizer», «gewitzter Touristenführer» oder «Bankier» ihre Wurzeln in der Geschichte haben, belegen historische Beispiele ab dem 17. bis ins 19. Jh. Kinderwitz, -reim und -vers sind ebenso Bestandteil dieser facettenreichen Ausstellung, in der aber auch manch politisch und sozial unkorrekter Witz Platz findet.

Zürich

Völkerkundemuseum der Universität (www.musethno.uzh.ch; Di-Fr 10-13, 14-17, Sa 14-17, So 10-17)

Drache – Lotos – Schneelöwe. Teppiche vom Dach der Welt

bis 22.11.

Die Ausstellung zeigt Stücke, die dem Museum geschenkt wurden, sowie Leihgaben eines privaten Sammlers. Grossformatige Schwarz-Weiss-Abbildungen des Reisenden Heinrich Harrer aus dem Tibet der 1940er Jahre setzen Akzente. Dazu wird die Geschichte des erfolgreichen Teppichknüpf-Projekts der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit DEZA in den 1960er Jahren in Nepal vorgestellt. Die Initiatoren dieses Projekts kommen in der Ausstellung zu Wort.

Ausland

Vorarlberger Landesmuseum (Di–So 10–18)

Schnee – Rohstoff der Kunst

bis 4.10.

A-Bregenz

Die Ausstellung setzt ein mit der künstlerischen Eroberung der Gletscher um 1800. Die Malerei sucht nach einer Wiedergabe des «Erhabenen». Ziel ist die Darstellung der als majestätisch empfundenen Bergwelt. Weniger Jahrzehnte später findet der Impressionismus neue Wege, das scheinbar reine Weiss in ein funkeln des Farbenmeer zu tauchen. Parallel startet u.a. am Arlberg um 1900 eine beispiellose Erfolgsgeschichte. Skipioniere ebnen dem Tourismus die Bahn. Schnee bleibt ein vorerst exklusives Freizeitvergnügen sowie Ausdruck von Lifestyle und städtischer Sehnsucht. Seltene Beispiele aus der Frühzeit des Werbedesigns zeigen in der Ausstellung sowohl den «maskulinen» als auch den «mondänen» Schnee. Berauscht von alpiner Schönheit und Geschwindigkeit entdecken auch Film und Fotografie das Thema. Diese Ausstellung ist als Spurensuche im Sommer konzipiert und zeigt hochkarätige Kunstwerke aus den Bereichen Malerei, Fotografie, Video und Installation.

Österreichisches Volkskundemuseum (Di–So 10–17)

Tuchintarsien in Europa von 1500 bis heute

ab 2.10.

A-Wien

Die Ausstellung, in der 30 Originalexponate der Öffentlichkeit zum ersten Mal zugänglich gemacht werden, basiert auf einem Forschungsprojekt, das vor mehr als zehn Jahren vom Museum Europäischer Kulturen der Staatlichen Museen in Berlin – SPK initiiert wurde. Erst infolge des dadurch erzielten Aufbaus eines internationalen Netzwerkes von KunsthistorikerInnen wurde es möglich, die kulturhistorischen Zusammenhänge der Bilder- und Themenvielfalt von textilen Arbeiten, wie sie in den verschiedenen europäischen Regionen zwischen dem 15. und dem 20. Jahrhundert produziert wurden, zu erfassen und diese soziokulturell und kunstgeschichtlich aufzuarbeiten.

Als Resultat dieses aussergewöhnlichen Projekts entstand neben einem umfassenden Katalog diese spannende Ausstellung, die erstmalig Auskunft und Aufschluss gibt über Herkunft, Herstellung, Verwendung und Produzenten dieser textilen Objekte. Eine exquisite Auswahl grosser und kleiner dekorativer Behänge und Decken dokumentiert ihre Vielfalt an Themen, Motiven und Bildern. Stolze Reiter, seltsame Typen und Charaktere, zarte Blüten, wilde Tiere und fromme Geschichten – zusammen bilden sie einen beeindruckenden und abenteuerlich barocken Bilderkosmos. Viele dieser Motive mögen vielleicht aus heutiger Sicht befremdlich und ungewöhnlich wirken, gleichzeitig jedoch geben sie uns die Möglichkeit, Szenarien der europäischen Geschichte nachzuspüren, Königs- und Adelshäusern, sowie historischen Persönlichkeiten zu begegnen, in religiöse Bildwelten einzutauchen und den handwerklichen Stolz, der allen textilen Objekten immanent ist, nachzuerleben.

Veranstaltungen

Haus zum Dolder, Beromünster, Münsterer Tagung, 24. Oktober 2009, 15–18 h im Stiftstheater Beromünster

Münsterer Tagung 2009: Von der Sehnsucht nach Wegmarken und Himmelszeichen. Bräuche, Rituale und Heilige als Lebensorientierung.

Im Mai wurde in Beromünster das Jubiläum «500 Jahre Auffahrtsumritt» in würdigem Rahmen gefeiert. Die Münsterer Tagung 2009 knüpft an das Auffahrts-Jubiläum an, weitet dann aber den Blickwinkel und stellt Fragen nach dem Wesentlichen und Tragenden unserer Rituale und Bräuche, welche die religiösen und profanen Feste im Jahreslauf begleiten, die Übergänge im Leben markieren und in Zeiten der Verunsicherung Halt und Orientierung geben. Wie steht es aber um diese religiösen Bräuche und Riten in unserer säkularen Zeit, und welche Bedeutung haben heute die Heiligen und ihre Feste? Die Referate der Tagung nähern sich dieser Thematik von verschiedenen Standpunkten aus.

Programm und Informationen unter www.hauszumdolder.ch

37. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde in Freiburg i. B., 27.–30. September 09. Thema: Mobilitäten. Kulturanalytische Perspektiven auf Europa in Bewegung.

Informationen und Programm unter www.d-g-v.org/tagungen

Europa ist in Bewegung: Grenzen lösen sich auf, verschieben sich und festigen sich neu. Der Fall des so genannten Eisernen Vorhangs und die Transformationsprozesse in Ost- und Südost-Europas, aber auch die Erweiterung der EU und des Schengenabkommens gehen mit tief greifenden Veränderungen einher, die Gesellschaft(en), Politik(en) und (Alltags-)Kultur(en) in Europa bestimmen. Zudem sind europäische Gesellschaften auf vielfältige Weise in Entwicklungsprozesse globalen Ausmaßes eingebunden, die neue transnationale und über Europa hinaus weisende Verbindungen und Räume hervorbringen. Und schließlich sind die Menschen selbst in Bewegung: Flüchtlinge, Transmigrant/innen, Geschäftsreisende und Tourist/innen – um nur einige mobile Lebensformen zu benennen – bringen die europäischen Gesellschaften in Bewegung. So verändern sich nicht nur Raumbezüge und Raumwahrnehmungen, sondern auch Lebensweisen und Wissensordnungen.